



# GUIDO HAGER HAUTE COUTURE IN GRÜN

DER SCHWEIZER LANDSCHAFTSARCHITEKT ENTWIRFT EXKLUSIVE GÄRTEN  
FÜR KUNDEN MIT HOHEN ANSPRÜCHEN

**CHRISTINA GUBLER**  
TEXT  
**MARKUS BERTSCHI**  
FOTOS

Es gibt viele Möglichkeiten, das Stück Natur vor dem eigenen Haus in ein Gartenreich zu verwandeln. Sie beginnen da, wo der Hobbygärtner die Erde beackert und mit im Gartencenter oder im Internet erstandenen Blumen, Sträuchern, Stauden und Bäumchen bepflanzt. Und sie enden dort, wo Fachleute Konzeption, Gestaltung und Umsetzung übernehmen.

Ist freilich eine moderne Schöpfung gefragt, die sich auf die Geschichte der grossen Gartenkultur bezieht, in der es stets darum ging, Bilder für die uralte Sehnsuchtsvorstellung einer Mensch und Natur zur Einheit verbindenden Welt zu finden, schrumpft die Auswahl. Dann fällt rasch einmal der Name Guido Hager.

Der 53-jährige Schweizer, ein distinguiert und sanft wirkender Mann mit schmalen Gesicht und kurz geschnittenem Haupt- und Barthaar, sitzt am langen Sitzungstisch in seinem Büro im Zürcher Quartier Hottingen und sagt: «Wir kommen dann zum Zug, wenn es komplex wird, zum Beispiel bei Geländen am Hang. Oder wenn jemand mit dem Gärtner nicht zufrieden ist.» Das ist natürlich gnadenlos tiefgestapelt. Denn unter den zeitgenössischen Landschaftsarchitekten ist Guido Hager einer der wenigen, die auf öffentlichem und privatem Grund in der obersten Liga spielen.

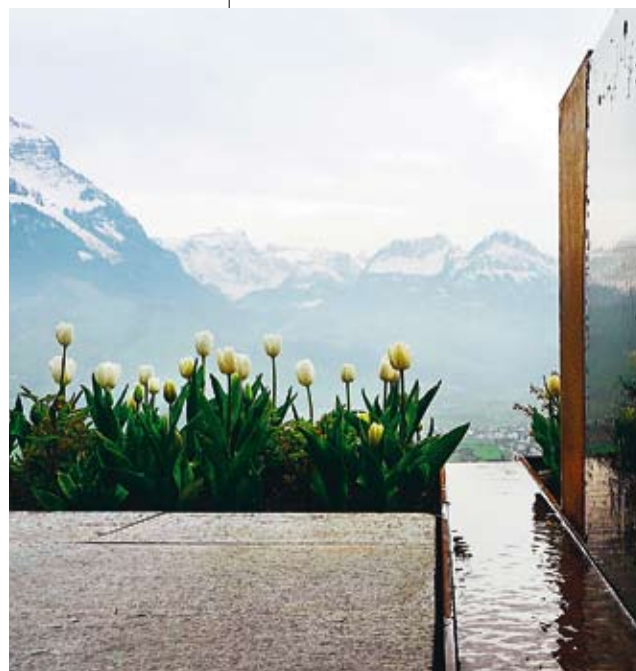
Weltweit schafft es der Star seines Metiers mit Projekteingaben in die ersten Wettbewerbsränge. Bevor die Schweiz bei Ghadhafi und dieser im eigenen Land in Ungnade fiel, zeichnete er für den libyschen Machthaber konkrete Pläne für Tripolis, die unter anderem den tristen Stadtstrand in ein Paradies fürs Volk verwandeln sollten. In der Schweiz und in Europa hat er mit seinem Landschaftsbüro Hager Partner zahlreiche neue Grünanlagen realisiert und schätzenswerten alten Parks frisches Leben eingehaucht.

Als Experte für historische Gärten berät er die Eidgenössische Denkmalkommission. 2010 berief ihn die ehrwürdige Akademie der Künste in Berlin in ihre Reihen.

Von Bern über Zürich bis St. Gallen, in Metropolen wie Berlin und Wien frequentieren heute Tag für Tag Tausende von Menschen Parks, Plätze und Promenaden made by Hager – die meisten bar jeder Ahnung, wessen Urheberschaft sie entspringen. Diejenigen, die es sich leisten können, das Land um ihre Villen dem viel gefragten Profi anzuvertrauen, wissen dafür umso genauer um das Label, das sie sich damit erwerben. Wenn jemand sage, er habe einen Garten von Guido Hager, so «Das Magazin», zeitige das bei Kennern dieselbe Wirkung, «wie wenn einer sagt, sein Haus sei von Herzog & de Meuron».

Ein treffender Vergleich. Nicht nur, weil die Gärten des Landschaftsarchitekten und die Gebäude des Architektenduos als Statussymbole gelten. Gemeinsam ist ihnen auch, dass sie eine Linie aufweisen und sich doch nicht wiederholen. Hager arbeitet gerne mit Sichtachsen und Durchblicken, Licht und Schatten, malt mit Bäumen Vorder-, Mittel- und Hintergrund und erzeugt so Tiefe, setzt bevorzugt streng in Beton oder Eisen gefasste Wasserbecken als raumverbindende und -erweiternde Spiegelflächen ein, formale Spielereien dagegen höchstens als Zitat und Blumen zur Akzentuierung. Trotzdem präsentiert sich kein Entwurf wie der andere.

«Ich kenne meine Handschrift nicht», behauptet Guido Hager. In seinem Beruf gehe es nicht um Selbstverwirklichung, sondern darum, in den Proportionen stimmige Räume zu schaffen, die die Grundbedürfnisse der Benutzer oder – im Fall des Privatgartens – vor allem auch deren individuelle Befindlichkeiten bedienen. Auf dieser Basis versuche er, den



**LINIEN UND SILHOUETTEN** Spiegelnder Brunnen, gepflegtes Blumenbeet und eine unverstellte Sicht auf die Alpen



**LICHT UND SCHATTEN** Eine Berliner Garage wird zum mediterranen Garten mit Seerosenkanal

Genius Loci, das Besondere und den Reiz eines Ortes im klassischen Sinne, «herauszukitzeln».

Das funktioniert im Grossen wie im Kleinen. Für die rund 3000 Quadratmeter Umschwung einer Liegenschaft an der Zürcher Goldküste verwirklichte Guido Hager auf Wunsch der Auftraggeber ein Konzept mit Hecken, Bäumen und Wiesen, das auf der Idee des englischen Gartens mit seiner inszenierten Ländlichkeit basiert.

Klare Strukturen, die der Hausarchitektur und dem Wohnstil der Besitzer entsprechen, teilen das Grundstück in verschiedene Flächen und Ebenen, gezielt gesetzte Akzente lenken das Auge. Vom unter zwei Kirschbäumen positionierten Sitzplatz aus kann der Blick auf dem vorgelagerten, mit einer Buchshecke gesäumten Rasen ruhen oder gelenkt von drei Säuleneichen über den Zürichsee zur Albiskette schweifen. Eine Treppe führt zum tiefer gelegenen, hinter einer drei Meter hohen Hainbuchenhecke verborgenen Badestelle mit lang gezogenem rechteckigem Becken. Die um das Gebäude herum gruppierten Bühnen – ein Ess- sowie ein Spiel- und Parkplatz gehören dazu – werden von einer Schafweide mit Apfelbäumen umrahmt, die den sanften Übergang zum angrenzenden Wald bilden.

Den Gegensatz von Künstlichkeit und Natur betont Guido Hager auch auf dem sechsmal kleineren Terrain seines eigenen Hauses in Zürich. Ein winziger, piekfeiner, auf einer Seite von einem Seerosenkanal begrenzter Rasen kontrastiert mit dem grünen Wildwuchs darum herum. Trotz der beschränkten Platzverhältnisse herrscht keine Enge, dafür atmosphärische Dichte. Das Gleiche gilt für die Insel, die Hager auf einer verwahrlosten Gewerbebrache mitten in Berlins Häusermeer für den Schweizer Galeristen Juerg Judin schuf. Wiewohl sie einen völlig anderen Charakter hat:



«ICH KENNE  
MEINE  
HANDSCHRIFT  
NICHT»

**GRÜNE OASE**  
Guido Hager in  
seinem Garten

Hier wurden ab 1956 dreissig Jahre lang Autos verkauft und Benzin in Tanks gefüllt, heute versprüht das Stück Erde Mediterranità und vermittelt, wie sich Judin das vorgestellt hat, selbst im Winter Gartengefühl.

Um die raumhoch verglasten Wohn-Ausstellungsräume im renovierten Garagengebäude und im neuen Annexbau wachsen Kiefern, die in der kalten Jahreszeit die Nadeln nicht verlieren, mehrstämmige Zierkirschen sorgen bereits im März für frühlinghaften Blust, immergrüner Bambus zieht sich als zusätzlicher Sichtschutz entlang der um das Grundstück errichteten Mauer. Staudengewächse wie Akelei, Goldblume und Fingerhut nehmen langsam den Kiesplatz in Beschlag. In dem mit Seerosen bestückten Wasserkanal spiegelt sich das einst die Zapfsäulen schützende Flugdach, das nun als Laube dient.

Wer sich Hagers Werke ansieht, vor Ort oder blättern in seiner reich bebilderten Monografie «Über Landschaftsarchitektur», erkennt die kreative Kraft, die dahintersteckt. Genährt wird sie von breitem Wissen und einem reichen Erfahrungsfundus: Hager, der sich für Wagner-Opern wie für moderne Kunst begeistert, kennt als ausgebildeter Gartenbauer und Florist das Grundhandwerk und das Wesen von Blumen und Pflanzen. In grösseren Zusammenhängen als in Rabatten und Beeten zu denken, lehrte ihn das Studium der Landschaftsarchitektur am Technikum Rapperswil. Gartengestaltung, schrieb er später einmal als Dozent an diesem Institut, «löst sich vom Geschmack und wird zur Auseinandersetzung mit der Gartenkultur». Damit sie Bestand habe, benötige es aber auch die richtige Pflege. «Wenn dort dann plötzlich gespart wird», sagt Hager, «wird auch ein für viel Geld angelegter Garten nie seinen Höhepunkt erreichen.»

[www.hager-ag.ch](http://www.hager-ag.ch)